

Interpellation "Medizinische Versorgung der Bevölkerung"



Antwort des Gemeinderates

Am 12. Mai 2015 hat Einwohnerrat Patrick Portmann eine Interpellation zur medizinischen Versorgung der Bevölkerung eingereicht. Mitunterzeichnet wurde die Interpellation von Moritz Bolli, Lisa Elmiger, Christian Naef, Peter Maag und Hugo Bosshart.

Die Interpellanten halten darin fest, dass die Gemeinde Beringen seit mehreren Jahren kontinuierlich wächst. Das macht sich in allen Bereichen übergreifend bemerkbar. Die Infrastruktur wird erweitert, erneuert und ausgebaut. Zahlreiche Projektierungen stehen an und ein Wachstumsstopp ist nicht absehbar. Deshalb tut die Gemeinde gut daran wenn sie sich innerhalb von einem „Infrastruktur-Fahrplan“ bewegt.

Folgende 3 Fragen wurden dem Gemeinderat zur Beantwortung gestellt:

1. Wie sieht es in Beringen eigentlich mit der medizinischen Versorgung aus?
2. Reichen 3 Ärzte für 5000 Einwohner?
3. Wie soll dies in 10 Jahren aussehen?

Weiter wird darauf verwiesen, dass Herr Dr.med. Peter Bosshard die Gemeinde Beringen mittels eines Briefes über die zukünftigen Engpässe informiert und seine Bedenken geschildert hatte.

Zur obgenannten Interpellation nimmt der Gemeinderat anlässlich der Einwohnerrats-sitzung vom 22. September 2015 wie folgt Stellung:

In Beringen gibt es 3 Hausärzte, die in einer Einzel- und in einer Gemeinschaftspraxis praktizieren. Es gibt eine Facharztpraxis für Psychiatrie und Psychotherapie, einen Zahnarzt, drei Physiotherapiepraxen und eine Praxis für Traditionelle Chinesische Medizin (TCM). Die Spitetex Klettgau Randen hält monatliche Sprechstunden in Beringen ab, sowie auch die Mütter- und Väterberatung.

Die Frage, ob 3 Hausärzte für 5'000 Einwohner ausreichen kann nicht beantwortet werden. Da weder das Kantonale Gesundheitsamt noch der Kantonsarzt verbindliche Zahlen festgelegt haben darüber für wieviel Einwohner ein Hausarzt nötig ist. Die Zahlen sind stark von der Bevölkerungsstruktur abhängig. Generell kann gesagt werden je älter die durchschnittliche Bevölkerung ist, desto höher der Bedarf an ärztlicher Versorgung. Beringen hat zur Zeit eine gesunde Durchmischung und als eine der wenigen Gemeinden einen Geburtenüberschuss. Der Geburtenüberschuss lag 2013 bei 18 (Quelle: Standardauswertung 2014 für die Gemeinde Beringen).

Der Gemeinderat geht davon aus, dass auch in Beringen die Bevölkerung immer älter wird und auch der Anteil, der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung weiter zunehmen wird, sodass davon ausgegangen werden kann, dass es in 10 Jahren mit grosser Wahrscheinlichkeit weitere Hausarztpraxen braucht.

Im August 2013 hat Dr.med. Peter Bosshard die Gemeinde informiert, dass er sich in rund 10 Jahren als praktizierender Arzt zurückziehen wird und dass er gerne bis zu seinem Ruhestand sein hohes Arbeitspensum reduzieren möchte. Eine Möglichkeit dies zu realisieren, sieht er darin eine Gemeinschaftspraxis mit jüngeren Kolleginnen zu gründen. Leider eignet sich seine jetzige Praxis aufgrund der räumlichen Verhältnisse nicht dazu um in eine Gemeinschaftspraxis umgebaut zu werden. Aus diesem Grunde fragte er den Gemeinderat an welche Unterstützung die Ärzteschaft von der Gemeinde in baulicher, organisatorischer und finanzieller Hinsicht erwarten kann.

Interpellation "Medizinische Versorgung der Bevölkerung"



Antwort des Gemeinderates

Da das Thema Hausarztmangel bereits seit mehreren Jahren ein grosses Thema ist, hat sich der Gemeinderat in anderen Gemeinden umgehört, wie diese mit dem Thema umgehen. Folgende Beispiele wurden genauer angeschaut:

- **Gemeinschaftspraxis in Stein am Rhein**
Eine Gemeinschaftspraxis wird von den Spitälern Thurgau betrieben. Eine zweite Gemeinschaftspraxis wird gemeinsam von den Spitälern Schaffhausen und der Stadt Stein am Rhein betrieben.
- **Gemeinschaftspraxis in Diessenhofen**
Ein neues Ärztezentrum wurde von ortsansässigen Ärzten gebaut. Der Bau und Betrieb wird durch eine von den Ärzten gegründeten Aktiengesellschaft finanziert. Auch die Stadt Diessenhofen hat sich an dieser Aktiengesellschaft beteiligt.
- **Unterklettgau**
In Wilchingen wird diskutiert ein Ärztezentrum zu planen, aber es sind noch keine konkreten Entscheidungen gefällt worden.
- **Schaffhausen**
In Schaffhausen wurden in letzter Zeit mehrere Gemeinschaftspraxen eröffnet, die z.Bsp. von der Ärztekasse oder der Hirslandengruppe finanziert wurden.

Um heraus zu finden wie die praktizierenden Personen die Zukunft der Gesundheitsversorgung in Beringen beurteilen, hat die Gemeinde zu einem runden Tisch im Februar 2014 eingeladen. Dort wurde diskutiert, ob sich die jetzt praktizierenden Personen vorstellen könnten alle unter einem gemeinsamen Dach in einem zu erstellenden Ärztezentrum zu praktizieren. Es wurde konstatiert, dass keine einheitliche Lösung gewünscht wird und deshalb hat Dr. Bosshard festgestellt, dass er sich um eine Zwischenlösung bemühen wird. In diesem Zusammenhang hat er bereits Kontakt aufgenommen mit der Stiftung des Altersheimes Ruhesitz.

Am 5. August 2015 fand eine Besprechung zwischen dem Gemeinderat und dem Altersheim Ruhesitz statt mit dem Ziel zu erfahren, ob bei der aktuellen Planung zur Überbauung des Areals Frühling eine Gemeinschaftspraxis mit eingeplant würde. Folgende Punkte wurden dabei diskutiert:

- Zum jetzigen Stand der Planung ist keine Erstellung einer Gemeinschaftspraxis vorgesehen.
- Eine Vergrösserung der bestehenden Arztpraxis im Altbau Haus Frühling unter Einbezug der Mietwohnungen wurde geprüft aber als nicht praktikabel verworfen.
- Die Erstellung eines Ärztezentrums auf dem jetzigen Parkplatz des Altersheims Ruhesitz (GB Nr. 2679) wurde geprüft aber wegen der Ausnutzungsziffer nicht weiter verfolgt. Eine Umzonung könnte geprüft werden, damit der Bau eines Gesundheitszentrums möglich wäre.
- Folgende Alternativen wurden gemeinsam diskutiert:
 - Auf dem Areal des heutigen Werkhofes und Feuerwehrmagazin bestünden gute Möglichkeiten für die Erstellung eines Ärztehauses, respektive einer Gemeinschaftspraxis. Allerdings wäre dies frühestens in 5 Jahren möglich, denn die Pla-

Interpellation "Medizinische Versorgung der Bevölkerung"



Antwort des Gemeinderates

nung für einen Umzug des Werkhofes und des WVO ist noch nicht abgeschlossen.

- Die Aufstockung des Gebäudes der Gemeindeverwaltung wurde diskutiert. Der so gewonnene Zusatzraum würde gut ausreichen für eine Gemeinschaftspraxis mit Physiotherapie. Auch so ein Projekt hätte eine lange Vorlaufzeit, denn das Gebäude gehört der Gemeinde nicht alleine und ausserdem wurde erst vor kurzem das Flachdach saniert, sodass eine Aufstockung wohl hohe Kosten verursachen würde.
- Kurzfristig eine Gemeinschaftspraxis zu erstellen wird im Gebiet Benzen als Möglichkeit gesehen. Dort könnten z.Bsp. zwei Wohnungen angemietet werden und zu einer Arztpraxis umgebaut werden. Die Verkehrsanbindung wäre optimal.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Gemeinderat sich des sich abzeichnenden Hausärztemangels bewusst ist und auch bereit ist gemäss seinen Möglichkeiten Hand zu Lösungen dieses Problems zu bieten. Für den Gemeinderat bedeutet dies, dass das Thema weiter mit hohem Interesse verfolgt wird. Im Moment laufen für den Klettgau Diskussionen wie die Hausärzte den Notfalldienst neu organisieren, damit eine klare Entlastung stattfinden kann. Auch hat der Verein für Hausarztmedizin in der Region Schaffhausen ein RSE-Projekt lanciert mit dem Ziel Modelle und Konzepte für die zukünftige medizinische Grundversorgung aufzuzeigen. Der Gemeinderat hat bereits sein Interesse an den Ergebnissen dieses Projektes bekundet.

Wird dem Gemeinderat ein konkretes Projekt zur Erstellung einer Gemeinschaftspraxis vorgelegt, so wird er dieses sicher wohlwollend beraten und wie gesagt, im Rahmen seiner Möglichkeiten, auch unterstützen.

Beringen, 22. September 2015

Gemeinderat Beringen